

# Gemeindeprofil der Evangelischen Kirchengemeinde Lechenich

**Urfassung: 2001**

**Überarbeitungen: 2003 und 2011**

**Fortschreibung: 2015**

## I. Bestandsaufnahme (Zahlen, Daten, Fakten)

Am 1. Januar 1969 wurde die **Evangelische Kirchengemeinde Lechenich** gegründet. In der Diasporasituation des Kölner Südens trugen im Wesentlichen zwei Bevölkerungsentwicklungen zum Wachstum der Gemeinde bei. Im Zuge der Vertreibungen nach 1945 siedelten sich hier viele (evangelische) Flüchtlinge an. Später in den 1960er Jahren kam es in der Folge des Wirtschaftswunders zu einem Bauboom, so dass um den historischen Ortskern von Lechenich herum ein großer Gürtel von Eigenheimen (zumeist als Reihenhaussiedlung) entstand. Diese Entwicklung setzte sich in den 1970er und 1980er Jahren fort.

Im Jahr 1977 kam es zur Errichtung der zweiten **Pfarrstelle**. Mit Anrechnung der Nebenwohnsitze gab es damals insgesamt 6.200 Gemeindeglieder.

Zur Gemeinde gehören neben dem kleinstädtischen Lechenich noch 13 weitere, zum Teil ländlich geprägte Ortschaften. In diesen unterschiedlich großen Dörfern wohnt etwa die Hälfte der 5.022 (Stand: Dezember 2015) **Gemeindeglieder**.

1997: 5.684 Personen  
1999: 5.594 Personen  
2001: 5.727 Personen  
2003: 5466 Personen  
2005: 5.431 Personen

2007: 5.598 Personen  
2009: 5.688 Personen  
2011: 5.751 Personen  
2013: 5.147 Personen  
2015: 5.022 Personen

Die **Entstehungsgeschichte** prägt das Leben und den Geist der Gemeinde: Menschen suchen hier eine neue Heimat bzw. haben sie gefunden. Die kirchlichen Traditionen, aus denen sie kommen, sind abgebrochen. Vielfach ist man auf der Suche nach neuen Glaubensformen und erneuerten religiösen Zugängen. Die Gemeinde gilt allgemein als einladend, engagiert, gemeinschaftsstiftend und sinnenfroh. Das geistige Klima ist liberal und offen. Kirche hat ihren festen Platz im öffentlichen Leben. Soziale Brennpunkte und Probleme sind (noch) weitgehend unbekannt. Ein großer Teil der Gemeinde kann zur (gehobenen) Mittelschicht gerechnet werden. Weitere Neubaugebiete wurden ausgewiesen: Lechenich-West, Erp – Lindengarten, Friesheim – Ackerstraße, Konradsheim, Gymnich-Süd. Ein nennenswerter Anstieg der Bevölkerungszahlen ist nicht zu verzeichnen.

Der **Altersquerschnitt** der Gemeinde verschiebt sich allmählich und nähert sich dem Durchschnitt an. War das Erscheinungsbild in der Frühzeit geprägt von jungen Familien (Ende der 1970er und Anfang der 1980er Jahre waren Konfirmationsjahrgänge von 130 Jugendlichen üblich), so gibt es heute eine zunehmende Zahl von älteren Menschen, die alleine ihre jetzt zu großen Einfamilienhäuser bewohnen. In den großen Reihenhaussiedlungen der 1970er und 1980er Jahre in Lechenich lebt eine zunehmende Zahl von (zum Teil alleinstehenden) alten Eltern, da der zur Verfügung

stehende Wohnraum nicht für mehrere Generationen ausreicht. Nachdem es Anfang der 2000er Jahre auf dem Gebiet der Gemeinde nur ein Seniorenwohnheim und ein Altenpflegezentrum gab, hat sich die Zahl der Seniorenwohnheime privater Art erhöht. Eine Vielzahl von ambulanten Pflegediensten hat sich etabliert.

Altersstruktur 2003 im Einzelnen:		Altersstruktur 2015 im Einzelnen:	
0 bis 20 Jahre	1.174 Pers.	0 bis 20 Jahre	998 Pers.
21 bis 40 Jahre	1.253 Pers.	21 bis 40 Jahre	928 Pers.
41 bis 60 Jahre	1.381 Pers.	41 bis 60 Jahre	1.398 Pers.
61 bis 75 Jahre	1.279 Pers.	61 bis 70 Jahre	510 Pers.
ab 76 Jahre	379 Pers.	ab 70 Jahre	1.188 Pers.
<b>Gesamt</b>	<b>5.466 Pers.</b>	<b>Gesamt</b>	<b>5.022 Pers.</b>

	2008	2010	2013	2015
Taufen	56	33	35	23
Bestattungen	48	65	64	65
Trauungen	13	7	3	15
Austritte	38	37	33	31
Aufnahmen	17	9	5	5
Konfirmierte	65	45	63	56

An **Gebäuden** werden in Lechenich die Kirche (erbaut 1966), ein Gemeindezentrum (1965) und die beiden Pfarrhäuser unterhalten. Im Zuge der Ausweitung der Arbeit wurde in beiden Bezirken je ein weiteres Gemeindezentrum mit eigenem Gottesdienstraum erstellt (Emmauskirche in Gymnich 1982; Gemeindezentrum in Friesheim 1983). Im Laufe der letzten Jahre wurden in Lechenich umfangreiche Sanierungsmaßnahmen durchgeführt:

- Dachsanierung Kirche und Gemeindezentrum
- Erneuerung von Böden und Beleuchtung
- Anbau eines Bistros
- Ankauf eines Lagerraumes
- Sanierung der Toilettenanlagen im Gemeindezentrum
- Sanierung der Fußbodenheizung in der Kirche

Das **Gemeindeleben** wird getragen durch eine große Anzahl von Ehrenamtlichen. Zum jährlich stattfindenden Fest der Ehrenamtlichen erscheinen zwischen 120 und 150 ehrenamtlich Mitarbeitende.

Haupt- und nebenamtlich beschäftigt die Gemeinde neben den beiden Pfarrstelleninhabern einen B-Kirchenmusiker (39 Stunden), drei Verwaltungskräfte (insgesamt 1,5 Stellen), eine Jugendleiterin (19,5 Stunden), eine zusätzliche Kraft für Kinder- und Jugendarbeit (6 Stunden), eine Honorarkraft für die Leitung der Posaunenchores, eine Küsterin für Lechenich (7 Stunden), eine Küsterin mit Reinigungsaufgaben für Friesheim (18 Stunden), eine Küsterin mit Reinigungsaufgaben für Gymnich (18 Stunden), eine Reinigungskraft für Lechenich (23 Stunden) und einen Hausmeister für Lechenich (7 Stunden). Darüber hinaus hat die Gemeinde im März 2015 eine auf zwei Jahre befristete Stelle für die Koordination ehrenamtlicher Flüchtlingsarbeit eingerichtet (19,5 Stunden).

Der Gemeinde ist ein „**Evangelischer Krankenpflegeverein**“ angegliedert, der sich die Wahrnehmung der diakonischen Arbeit zum Ziel gesetzt hat. Der Verein besteht

seit 1983 Jahren und unterhält eine kleine Sozialstation mit examinierten Pflegekräften. Hier sind eine Voll- und drei Teilzeitkräfte sowie vier Krankenschwestern als geringbeschäftigte im Einsatz. Die Gemeinde stellt geeignete Räumlichkeiten zur Verfügung. In den letzten Jahren hat sich der EKV der veränderten Sozialgesetzgebung angepasst. Die Leistungen sind zertifiziert, und der Umfang der Arbeit hat entsprechend der veränderten Altersstruktur zugenommen. Der EKV ist Vorreiter in der Betreuung von pflegenden Angehörigen und in der Arbeit mit dementen Patienten. Dass die Arbeit mit demenzkranken Menschen eine immer größere Rolle spielt, zeigt sich auch im Zulauf der drei Demenz-Cafés, in denen Menschen mit Gedächtnisstörungen vierzehntägig für einen Nachmittag betreut werden.

Die **finanzielle Situation** der Gemeinde ist solide.

Nach der Umstellung des Zuweisungssystems durch den SKV sind steigende Einnahmen zu verzeichnen. Seit dem Jahr 2006 werden Zinserträge wieder den Rücklagen zugeführt. Der Jahresabschluss weist regelmäßig einen Überschuss aus. In der Gemeinde ist eine große Spendenbereitschaft zu verzeichnen. Zwei Spendenaktionen erbrachten Beträge von 12.000 bzw. 25.000 Euro. Eine Stiftung zur Förderung der Jugendarbeit wurde gegründet (ohne Kapitalmittel der Gemeinde). Die Jugendarbeit wird rein aus Spenden finanziert. Die Jugendleiterstelle ist teilweise gefördert durch das Aufkommen der Aktion „Einer von Hundert“. Für das Gemeindezentrum Friesheim wurde ein Förderverein gegründet, um einen Beitrag zu den steigenden Bauunterhaltungsmitteln zu leisten. Ziel des Presbyteriums ist es, in Zukunft weitere alternative Finanzierungsquellen zu erschließen, um die Abhängigkeit von Kirchensteuermitteln zu verringern. Darüber hinaus ist im Zuge der anstehenden Verwaltungsstrukturreform mit steigenden Ausgaben für die Verwaltung zu rechnen. Deshalb konzentriert sich das Presbyterium auch weiterhin darauf, eine nachhaltig solide Finanzlage sicherzustellen.

## II. Beispiele für Dimensionen des Gemeindelebens

Einer Vielzahl von regelmäßigen **Veranstaltungen** (von der traditionellen Frauenhilfe und dem Männerdienst über Gemeindefrühstück- und mittagessen, Spiel- und Bastelkreise, Frauentreff, Besuchsdienstgruppen, Meditationskreis, Angeboten für Jugendliche bis zu den Krabbelgruppen) steht eine ganze Reihe von Einzelveranstaltungen gegenüber, die im Gemeindeleben zum Teil ihren festen Platz haben.

Für den pastoralen Dienst stehen nur noch eine Pfarrerin und ein Pfarrer zur Verfügung. Deshalb können nicht jeden Sonntag an allen Predigtstätten **Gottesdienste** angeboten werden. In Lechenich wird an drei Sonntagen im Monat sowie einmal am Samstagabend Gottesdienst gehalten, in Friesheim und Gymnich jeweils am ersten und am dritten Sonntag eines Monats. In Gymnich finden an den Sonntagen ohne Gottesdienst Andachten statt, die von einem Kreis Ehrenamtlicher gestaltet werden. Besonders ausgeprägt ist das gottesdienstliche Leben zu den kirchlichen Festen (zu Weihnachten insgesamt 10, an Ostern 8 Gottesdienste und Osterfrühstück in Friesheim und Gymnich). An allen vier Grundschulen finden monatliche Schulgottesdienste statt. In den weiterführenden Schulen und der Sonderschule werden Gottesdienste nach Bedarf gehalten – die Einschulungs- und Entlassungsgottesdienste zumeist ökumenisch. An die Stelle des sonntäglichen Kindergottesdienstes in Lechenich sind seit 2006 Kinderbibeltage getreten, die vierteljährlich samstags von 10.00 Uhr bis 16.00 Uhr stattfinden. Die Beteiligung liegt derzeit bei etwa 65 Kindern pro Treffen. Für die 3-6 Jährigen wird vierteljährlich ein Kleinkindergottesdienst angeboten. In Gymnich

finden seit 2009 monatliche Familientreffs statt. Das Projekt eines ökumenischen Familientreffs in Friesheim wurde nach wenigen Versuchen eingestellt.

Ein besonderes Augenmerk liegt auf der Gestaltung von **Amtshandlungen** und hier insbesondere von Taufen. Vorrangiges Ziel ist es, in einer Zeit der religiösen Sprachlosigkeit mit den Beteiligten solche gottesdienstlichen und religiösen Ausdrucksformen zu finden, dass sie ihre Anliegen vor Gott tragen und den Zuspruch des Evangeliums erfahren können. Insofern verbinden die sonntäglichen Gottesdienste das Bestreben nach Wiedererkennbarkeit im Ritual mit der Offenheit für Symbole, Aktionen und wechselnden Beteiligungsformen.

Eine besondere Rolle für die Gemeindeentwicklung hat in den letzten Jahren die **Kirchenmusik** übernommen. Es gibt eine Kantorei, deren Mitgliederzahl aufgrund einer verstärkt projektbezogenen Arbeit auf über 60 angestiegen ist, eine Erwachsenenflötengruppe (15 Flötistinnen) und den Posaunenchor (ca. 20 Mitglieder). Konzerte und Kammermusikabende der genannten Gruppen sind fester Bestandteil des Gemeindelebens. Die Mitgestaltung von Gottesdiensten und der Auftritt bei gemeindlichen Festen und Feiern sind selbstverständlich. Für den Posaunenchor gilt, dass er generationenübergreifend ist und dadurch in hohem Maß integrativ wirkt. Darüber hinaus ist der Posaunenchor in der Ökumene und im kulturellen Leben Erftstadts Sinnbild für protestantische Kirche geworden. Neu entstanden sind musikalische Projekte mit der Jugendarbeit und im Bereich der Kinderkirche. Die Arbeit des Gospelchores konnte leider nicht fortgesetzt werden. Auch ein zwischenzeitlich gegründeter Kinderchor wurde mangels Beteiligung wieder eingestellt.

**Freizeiten** stellen ein weiteres wichtiges Element im Profil der Gemeinde dar. Das Leben in der Gemeinschaft einzuüben und außerhalb des gewohnten Rahmens den Fragen des Glaubens und des eigenen Lebens nachzugehen, könnten als wesentliche Intentionen der Freizeitarbeit beschrieben werden. Im Jahre 2015 haben drei Ferienfreizeiten für Kinder und Jugendliche (zwei in den Sommer- und eine in den Herbstferien) stattgefunden. Darüber hinaus wurden eine Seniorenfahrt, eine Studienfahrt für Erwachsene nach Portugal und eine ökumenische Studienreise zur Backsteingotik an der Ostsee angeboten. Daneben gibt es eine Reihe von Wochenendfahrten für Konfirmandeneltern, Konfirmandinnen und Konfirmanden, zur Mitarbeiterschulung und für Besinnung und Zurechtfindung.

Neben den Freizeiten findet **Jugendarbeit** in Form eines wöchentlichen Jugendtreffs und eines Jugendcafés für ältere Jugendliche statt. Darüber hinaus werden jeweils einmal im Monat die Kindergruppe SamS (für Kinder ab 6 Jahre) sowie ein Treff für 10 bis 12-Jährige angeboten. Im Advent sowie in der Passionszeit finden außerdem Frührschichten für Jugendliche mit bis zu 30 Teilnehmenden statt.

Für das Bewusstsein der Gemeinde war die Friedensdebatte Anfang der 1980er Jahre prägend. Seit 1983 wurden jährliche Friedenswochen ausgerichtet, die später auch ökumenisch verantwortet waren. Das **gesellschaftspolitische Engagement** ist dadurch zu einem festen Bestandteil des Auftrages der Gemeinde in der Welt geworden. Die Friedensgebete in der Zeit des Golfkrieges und öffentliche Mahnwachen auf dem Lechenicher Marktplatz sind hier ebenso zu nennen wie die Mitorganisation des jährlich stattfindenden Schweigemarsches zum Gedenken an die Reichspogromnacht. Ein ökumenisch ausgerichteter Arbeitskreis „Pro Asyl“ kümmert sich um die

Belange von Flüchtlingen und Asylbewerbern. Die Gemeinde selbst hatte vier Jahre lang eine Mutter mit ihren vier Kindern aus Bosnien in einem Gemeindezentrum aufgenommen und kam für deren Lebensunterhalt auf. Zusammen mit der katholischen Pfarrgemeinde beteiligte sich Lechenich am Wanderkirchenasyl und konnte für die betroffenen Familien die Legalisierung erreichen. Selbst eine Strafanzeige und das damit verbundene Ermittlungsverfahren gegen die Pfarrer hat das Presbyterium einstimmig durch die Übernahme der Anwaltskosten durchgestanden. Aufgrund der jüngsten Entwicklungen und der stark steigenden Zahl von Flüchtlingen steht dieser Aspekt seit diesem Jahr (2015) verstärkt im Fokus. Vor diesem Hintergrund hat die Gemeinde die Einrichtung einer befristeten Stelle zur Koordination ehrenamtlicher Flüchtlingsarbeit eingerichtet.

Im Sinne der weltweiten **Ökumene** ist die Gemeinde in der Trägerschaft der Straßenkindereinrichtung **Talita Kumi** in Quito/Ecuador engagiert. Nach innen und nach außen dokumentieren hier beide Konfessionen ihre ökumenische Verantwortung. Die jahrelang gewachsene und erprobte Partnerschaft zwischen katholischer Pfarrgemeinde St. Kilian und evangelischer Kirchengemeinde findet ihren Ausdruck in einer Reihe von gemeinsamen Veranstaltungen, die von der Bibelwoche über Glaubensseminare, gemeinsame Gemeindefeste, Treffen von Pfarrgemeinderat und Presbyterium bis zum wöchentlichen Abendgebet reichen. Die Formulierung und Unterzeichnung eines Partnerschaftsvertrages, in dessen Rahmen alles Bestehende festgehalten und weitere Ziele und Entwicklungen beschrieben wurden, stellte die ökumenischen Bestrebungen auch formal fest. Auch in Gymnich haben sich mittlerweile viele ökumenische Angebote etabliert.

Die 1990er Jahre brachten eine neue Komponente in das Profil der Gemeinde. Unter dem Motto „Werbende Gemeinde informiert – motiviert – engagiert“ begann eine **gezielte Öffentlichkeitsarbeit**.

Seit 1997 richtet der Öffentlichkeitsausschuss zunehmend Veranstaltungen aus, die die Kirche und das Gemeindezentrum als Veranstaltungsort in das Bewusstsein der Menschen bringen. Durch die Reihe „Kunst und Kirche“ mit einer Ausstellung im Kirchenraum während der Passionszeit gelingt es, die Fragen des Mensch-seins ganz neu ins Zentrum von Gesprächen und Begegnungen zu rücken. Dabei ist zu beobachten, dass gerade durch die Kunstaussstellungen und die damit einhergehenden Veränderungen des Kirchenraumes, die Gemeindeglieder ein ganz neues Verhältnis zu „ihrer“ Kirche und eine bisher nicht gekannte Sensibilität für den Sakralraum entwickeln. Gleiches gilt in Bezug auf die Kabarettveranstaltungen, die seit gut 20 Jahren in der Kirche stattfinden. Damit wird die Gemeinde in der Öffentlichkeit als Kulturträger auch im kommunalen Raum wahrgenommen und anerkannt.

Dass die Gemeinde offen ist für neue Wege zeigt sich auch an einer neuen Form der Öffentlichkeitsarbeit. 2014 wurde die Aktion „Mitglieder werben Mitglieder“ initiiert. Im Rahmen dieser Aktion erhalten Gemeindeglieder, die ein neues Gemeindeglied „werben“, eine Prämie. Nach anfänglich sehr kontroversen Diskussionen lässt sich mittlerweile feststellen, dass diese Aktion in erster Linie dazu geführt hat, dass sich Gemeindeglieder ebenso wie Menschen, die Kirche nicht so verbunden sind, intensiver mit den Angeboten der Gemeinde auseinandersetzen.

Viele der vormals „spektakulären und bahnbrechenden“ Angebote sind mittlerweile fester Bestandteil des gemeindlichen Selbstverständnisses und Erscheinungsbildes und werden ohne wesentliche Veränderungen fortgeführt.

Neue Impulse wurden zuletzt durch die verstärkte Arbeit des Diakonie-Ausschusses gesetzt. Hier gelang es, ein monatliches Essen am Sonntag zu etablieren, eine Broschüre über Hilfsangebote kam zur Verteilung, und ein zusätzliches offenes Frühstück wurde eingerichtet. Besonders großen Zuspruch findet auch das 14-tägig in Friesheim stattfindende Mittagessen, zu dem inzwischen bis zu 40 Teilnehmer kommen. Darin spiegelt sich auch ein zunehmender Trend hin zu „Gemeinschaft als Erlebnismoment“ wider. Formate, die in eine ähnliche Richtung zielen, wie etwa das „Krimi-Dinner“ im Bistro, werden ebenso gut angenommen.

Fast organisch entwickelte sich aus dem vorgenannten Ansatz die Diskussion um ein **Leitbild der Gemeinde**, das beschreibt, was Kirche und Gemeinde bedeutet. Mit dem Begriff der „**Quelle**“ wurde das Leitbild benennbar. Wichtige Elemente der „Quelle“ wurden mit den fünf Aspekten **Glaube, Heimat, Leben, Orientierung und Ausstrahlung** bezeichnet. In einem längeren Prozess wurde hierzu ein Logo entwickelt, das die einmütige Zustimmung von Presbyterium und Gemeindeversammlung fand. In diesem **Logo**, das zugleich Offenheit im Sinne neuer Möglichkeiten als auch Vergewisserung und Orientierung widerspiegelt, steht die zentrale Stellung des Kreuzes vor Augen. Das Kreuz Christi und in ihm aufgehoben die vielen Kreuze der Menschen ist prägendes Gestaltungsmerkmal des Altarkreuzes der Lechenicher Kirche. Das Logo konnte in der Konkurrenz vieler anderer Entwürfe nur deshalb so eine große Zustimmung erringen, weil dieses Kreuz theologisch und religiös eine integrative und sinngiebende Mitte für viele Gemeindeglieder darstellt.

### **III. Bestandsaufnahme (Wahrnehmungen d. Presbyteriums)**

In einer ausführlichen Bestandsaufnahme im Jahr 2011 – also 10 Jahre nach der ursprünglichen Entwicklung – zeigte sich, dass es immer noch die übereinstimmende Idee eines Leitbildes gibt, selbst wenn dieses nicht ausdrücklich und programmatisch vorangetrieben wird. Erstaunlich sind die Übereinstimmungen, die selbst 10 Jahre später noch in der Wortwahl zum Ausdruck kommen.

An Attributen für die Gemeinde wurden genannt: innovativ, kreativ, aktiv, mit langfristigen Zielen arbeitend, an konkreten Aufgaben orientiert, selbstbewusst evangelisch, mit effektiven Strukturen, nah am Menschen, spirituell aber mit Bodenhaftung, verantwortungsbewusst und einladend. **Diese Gemeinde ist Heimat und Bezugspunkt und stellt eine offene, lebendige (christliche) Gemeinschaft dar.**

In einem weiteren Schritt wurden Ideen und Gedanken gesammelt, wie die Gemeinde als offene, lebendige und einladende Gemeinschaft gestärkt werden kann. Als Bereiche wurden festgehalten:

- Spiritualität leben
- Persönliche Anerkennung und Wertschätzung vermitteln
- Gemeinschaft erlebbar machen
- sich niederschwellig und einladend erreichbar zu machen
- Menschen an Wendepunkten des Lebens rituell zu begleiten (Passageriten)
- bekannt werden (durch attraktive Kommunikation)
- finanziell beweglich bleiben

In diesem Sinne sollen vorhandene Angebote hinterfragt werden und neue Angebote entstehen. Als Voraussetzung dafür ist aber entweder die Gewinnung neuer (ehrenamtlich) Mitarbeitenden oder in gleichem Maß der Verzicht auf bisherige Angebote zusehen. Im Vergleich der Beschreibungen von 2001 und 2011 lässt sich feststellen,

dass eine Reihe der damals formulierten Aufgaben erfüllt werden konnten oder sich zwischenzeitlich durch Verlagerung von Problematiken und Themen erledigt haben.

In diesem Sinne lässt sich durchaus ein weiteres Merkmal des Gemeindeprofils festhalten: Die Kirchengemeinde befindet sich in einem permanenten Wandlungsprozess, in dem sie sich unter Bewahrung ihrer Charakteristika (lebendig, einladend, offen) auf geistige, theologische, religiöse, wirtschaftliche, gesellschaftliche und strukturelle Veränderungen einstellt bzw. ihnen antizipatorisch entgegengeht. Im Zuge der Überarbeitung im Jahr 2015 wurde dieser Aspekt mit „Neugier auf Neues“ umschrieben.

## IV. Schlussbemerkung

Das vorgelegte Profil ist ausdrücklich kein Konzept für eine Gemeindeentwicklung – hier bleibt die Skepsis gegenüber modernistischen Tendenzen – sondern eher die Bestandsaufnahme und Verlaufsbeschreibung von Entwicklungen der Gemeinde in den letzten Jahren. Die Erfahrung der Vergangenheit hat gelehrt, nicht Entwicklungen planen und inszenieren zu wollen, sondern vorhandene Gaben und sensibilisierte Wahrnehmungen aufzunehmen, zu fördern und entsprechenden Raum für das vielfache Engagement von Menschen zu schaffen. Insofern bleibt dem Presbyterium die Aufgabe, die Gemeindeentwicklung in einem kurz- und mittelfristigen Zeitrahmen immer neu zu bedenken und zu formulieren. Aus der Diskussion um das Leitbild ist das Problem bekannt, wie Strukturen geschaffen werden können, mit deren Hilfe es gelingt, vorgegebene Ziele in einem Kommunikationsprozess mit den haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitenden sowie interessierten Gemeindegliedern umzusetzen. Das Presbyterium sieht, dass die Evangelische Kirchengemeinde Lechenich als ein System funktioniert, in dem Menschen ihre Gaben und Fähigkeiten (auch die prophetischen) im paulinischen Sinn als Leib Christi, die der eine Geist verbindet, auch in Zukunft einbringen werden.

Im vorgenannten Sinn lässt sich festhalten, dass im Laufe der letzten Jahre **Gastfreundschaft und Gastlichkeit** als deutliche Merkmale für die Gemeinde hinzugekommen sind.

Zukünftige Aufgaben zeichnen sich ab:

- Der demografische Wandel muss sich auch in der Gemeindegemeinschaft widerspiegeln. Der Begriff der „**Seniorenarbeit**“ braucht angesichts veränderter Lebensgewohnheiten eine neue Definition. Seniorenarbeit mit allgemein betreuendem Charakter wird weniger nachgefragt. Andererseits wird derzeit eine aktivierende Form der Seniorenarbeit (noch) nicht mit der Institution Kirche in Verbindung gebracht. In Zukunft wird die Arbeit mit „aktiven Älteren“ eine immer größere Rolle spielen.
- Es ist zu erwarten, dass die Durchführung einer Gebäudestrukturanalyse, wie sie von der Landeskirche gefördert und aufgrund von geänderten Verwaltungsrichtlinien sinnvoll ist, zu einer Problematisierung des **Gebäudebestandes** führen wird. Die fehlende Auslastung, die Randlage und die geringer werdende Verankerung im Bewusstsein der jüngeren Generationen werfen die Frage auf, wie lange die Zentren in Friesheim und Gymnich bei einem Rückgang des Kirchensteueraufkommens noch zu finanzieren sind. Aufgrund der momentan noch soliden Finanzlage sowie der Sensibilität dieser Frage steht eine Schließung der Gemeindezentren in den Außenorten zurzeit aber nicht zur Debatte.

- Mehr Raum wird in Zukunft auch die Zielgruppe der 35- bis 45-Jährigen einnehmen, die unter dem Stichwort „neue Heimat Kirche“ Berücksichtigung finden soll.
- Angesichts zentralistischer Bestrebungen seitens der Landeskirche in den Bereichen Finanzwesen, Personal und Verwaltung steht das Presbyterium vor der Frage, wie es den erklärten Willen, der Gemeinde ein Höchstmaß an **Autonomie** zu bewahren, in die Tat umsetzen kann. Dahinter steht die Auffassung, dass eine überschaubare Einheit in der Größenordnung der Kirchengemeinde Lechenich besser in der Lage ist, auf wirtschaftliche, soziale und gesellschaftliche Veränderungen zu reagieren. Außerdem brauchen Menschen „ihre“ kirchlichen Angebote vor Ort – funktionalen Aufteilungen, wie sie von der Landeskirche angestrebt werden, räumen wir wenig Erfolgchancen ein. Haupt- und nebenamtlich Mitarbeitende brauchen die Nähe zur Gemeinde, nur dann werden sie wie bisher bereit sein, sich über das Maß des unbedingt Notwendigen hinaus für die Belange der Gemeinde einzusetzen. Nichtsdestotrotz wird sich aber auch die Kirchengemeinde Lechenich dem Trend hin zu einer zunehmenden Zentralisierung des Verwaltungsapparates auf Dauer nicht entziehen können. In diesem Zusammenhang muss es Ziel sein, für die Gemeinde sowie die haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitenden die bestmögliche Lösung zu finden.
- Das Presbyterium muss verstärkt darauf achten, in **überregionalen Zusammenhängen** / Fortbildungen / Veranstaltungen präsent zu sein, um in den Veränderungsprozessen der Landeskirche informiert zu sein.
- Die Zeit ist reif, in eine neue Beziehung zur „**Muttergemeinde**“ **Liblar** einzutreten. Erste Gespräche haben stattgefunden. Es bleibt auszuloten, ob und wie eine Kooperation auf Stadtebene zu Synergieeffekten führt. Die bisherige Bilanz fällt allerdings eher ernüchternd aus.

Stand: 17. Februar 2016